

Ein kostbarer Reformationsssammelband in der Lübecker Stadtbibliothek

Von Lic. Wilhelm Jannasch, Lübeck

Die Lübecker Stadtbibliothek besitzt seit einiger Zeit einen Sammelband von Schriften aus der Reformationszeit, auf den ich hiermit die Aufmerksamkeit lenken möchte¹. Er enthält Johann Bugenhagens Lübecker Kirchenordnung (Der Keyserliken Stadt Lübeck Christlike Ordeninge / tho denste dem hilgen Euangelio / Christliker Leue / frede und enicheyt / vor de yöget yn eyner guden Scholen tho lerende. Vnde de Kercken denere vnd rechten armen Christlick tho vorsorgende. Dorch Jo. Bugen. Pom. beschreuen. 1531), im Faksimiledruck neu herausgegeben Lübeck bei Ferdinand Grautoff 1877, dadurch auch der Allgemeinheit trotz der verhältnismäßigen Seltenheit des in dem Sammelband erhaltenen Urdruckes leichter zugänglich; weiter einen von Bugenhagen verfaßten Auszug aus der Lübecker, Hamburger und Braunschweiger Kirchenordnung (Van mennigerleie Christliken saken tröstlike lere / genamen yth der Lübecker / Hamburger vnde der Brunswiker Ordeninge. Dorch Joannem Bugenhagen Pomern. M. D. XXXI); ferner die Lübecker Landkirchenordnung (Orderinge der Lubischen butenn^o der Stadt yn erem gebede. M. D. XXXI). Alle drei Schriften sind durch den berühmten Lübecker Drucker Johann Balhorn gedruckt. Die wenigst umfangreichen Stücke des Sammelbandes stehen am Schluß; sie sind zugleich die kostbarsten: Zunächst eine vierte plattdeutsche Schrift „Christlike vnd Erbare erthöginge der Börger tho Münster in Westvalen / der Euangelischen lere haluen / yegen ehre Ouericheyt. Mit einer vohrrede D. Joan. Bugenhagen Pomern.“ Nach Ausweis der vorletzten Seite ebenfalls in Lübeck durch Johann Balhorn gedruckt 1532. Die Schrift, die in die Anfänge der Münsterschen Bewegung hineinführt und an die Wirksamkeit Bernd Rotmans zu St. Mauritius anknüpft, ist bisher in deutschen Bibliotheken überhaupt nicht, außerhalb Deutschlands nur im Britischen Museum zu London (1410, e 17 (4)) nachgewiesen². Fast ebenso selten ist das letzte Stück der Sammlung, ein Wittenberger Lutherdruck von 1531 aus der Druckerei von Nickel Schirlentz, „Eine Predigt von den lieben Engeln / Durch Doct. Martin Luther / gepredigt an Sanct Michels tag / uber das Euangelion Mathej am xvij. Wittemberg. M. D. XXXI.“ Die in verschiedenen Drucken verbreitete Predigt ist in der vorliegenden Ausgabe nur zwei-

1) Der Band ist vom Standpunkt des Bibliothekars besprochen von Bibliothekar Dr. Franz Weber in Nordisk Tidskrift för Bok- od Biblioteksväsen, Jahrgang 12.

2) S. Georg Geisenhof, Bibliotheca Bugenhageniana, Bibliographie der Druckschriften des D. Joh. Bugenhagen, 1908.

mal nachgewiesen, in der Pastoralbibliothek zu Dessau und in der Hauptstaatsbibliothek zu München¹. Der interessante Sammelband, der jetzt die Signatur Lub 8^o 6800 führt, dürfte durch sein vorletztes Stück vielleicht noch hie und da neues Licht in die Anfänge der Wiedertäuferbewegung in Münster bringen, falls nicht schon das Londoner Exemplar, was mir nach flüchtiger Durchsicht der Literatur zunächst zweifelhaft erscheint, bereits irgendwo benutzt worden ist; Feststellungen dazu behalte ich mir vor.

Aus der Werdezeit von Hermann v. d. Goltz

Studentenbriefe aus Erlangen — Berlin — Tübingen — Bonn,
1853 bis 1857

Mitgeteilt von Eduard Freiherr von der Goltz, Greifswald

(Fortsetzung und Schluß)

2. Berlin (Sommer 1855 bis August 1856)

Im April 1855 in der preußischen Hauptstadt eingetroffen, fühlte er sich dort zuerst wenig wohl. Das Großstadtleben mit seinem Lärm gefiel ihm gar nicht und er erklärte dort — wo er später 30 Jahre wirken sollte — nie auf längere Zeit wohnen zu wollen! Auch die Kollegs befriedigten ihn anfangs nicht. Er verglich alles mit Erlangen — und der Vergleich fiel immer zu ungunsten der Berliner aus. So bot ihm zuerst nur der reichere gesellige Verkehr einigen Ersatz. Seinen ersten Stützpunkt fand er im Hause eines Onkels, des Oberst Karl Freiherr von der Goltz († als General der Kavallerie 1878), wo er mit verwandtschaftlicher Liebe aufgenommen wurde. Auch bei General von Sommerfeld, dessen Tochter Albertine später die Frau seines älteren Bruders Alexander wurde, und bei dem Feldmarschall Graf Dohna, einem alten Freunde seiner Großmutter und seines Vaters verkehrte er gern. An den Sonntag-Nachmittagen pilgerte er meist nach Tegel zu, vor die Tore Berlins, zu dem seinen Eltern befreundeten Dr. Kranichfeld, Professor der Medizin, der ein ausgesprochener Christ und ein sehr origineller Charakter war, einer der ersten

1) Luthers Werke, Weimarer Ausgabe, Band 22, S. LVIII.